Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

84 (21.7.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624685

Visual Library

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Wüller in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 84. Elsfleth, Sonnabend, den 21. Juli. 1900.

Tages-Zeiger.
(21. Juli.)
⊙-Aufgang: 4 Uhr 31 Minuten.
⊙-Untergang: 8 Uhr 34 Minuten.
Hochwasser:
9 Uhr 28 Min. Vm. — 10 Uhr 5 Min. Nm.

Die Haltung Japans.

Die plötzliche Landung von weiteren 15 000 Mann japanischer Truppen in Taku hat die Mächte offenbar überrascht. Wenn man es sich auch nicht eingestehen will, so ist man doch allseitig überzeugt, daß die Hülfsbereitschaft Japans theuer bezahlt werden muß. Durch den Frieden von Schimonoseki findet sich Japan nicht befriedigt und man hat in Yokohama nicht vergessen, daß damals Rußland, Frankreich und Deutschland zusammenstanden und den weitgehenden Forderungen Japans gebieterisch ein Halt geboten.

Bis in die zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts war an dem hohen Felsen, der den Eingang zum Hafen von Yokohama flankiert, eine weithin leuchtende Inschrift zu lesen: „Solange die Sonne die Erde bescheint, soll kein Christ nach Japan kommen und sei es auch der Christen Gott oder der große König über alle, so soll er es büßen mit seinem Haupte.“ (Unter der Christen Gott war der Papst, unter dem großen König der König von Spanien zu verstehen.)

Die Japanesen haben sich indessen besonnen; seit dreiviertel Jahrhundert etwa ist jene Inschrift entfernt. Als Japan sich Anfangs der 50er Jahre vom chinesischen Einfluß los machen wollte und von Europa lernte, daß die Armee eine starke Stütze für Staat und Reich bilde, zog es trotz mancher schwerwiegender Bedenken fremdländische Officiere zur militairischen Erziehung und Ausbildung der Armee heran. Nachdem diese Missionen fast 40 Jahre lang mit glänzenden Erfolgen gewirkt und dazu beigetragen haben, daß Japans Heer heute auf einer hohen Stufe militairischen Könnens steht, wurden sie entlassen, und heute fühlt sich die japanische Armee und jeder Officier so sicher und selbstbewußt, daß sie, statt fremder Hülfe zu bedürfen, sich selbst an China angeboten haben, Heer und Flotte nach ihren Kenntnissen zu reorganisieren. Auch in bezug auf die Bewaffnung der Armee und den Schiffbau will Japan zu eigener Selbstständigkeit gelangen, nachdem es in Europa Kenntnisse und Erfahrungen in reichem Maaße gesammelt und gelernt hat, was zur Wehrkraft eines Landes gehört.

Aber so wenig Japan im eigenen Interesse ruhig zusehen kann, daß China sich durch Mord und Brand und sinnlose fanatische Leidenschaft selbst vernichtet und aufreibt, so wenig paßt es in den Rahmen japanischer Politik, sich in den Dienst abendländischer Wünsche zu stellen und für Europa in China blutige Lorbeeren zu sammeln. Dagegen sprechen die uralten Beziehungen Japans zum chinesischen Reich und der uralte, wenn auch versteckt gehaltene Fremdenhaß, dessen ausgesprochener Träger die mächtige radikale Partei in Japan ist.

Man täusche sich nicht: Japan ist nicht der Feind Chinas, trotz des erst neuerlichen Krieges zwischen beiden und trotz der jetzigen starken Truppensendungen Japans. Die Großmächte, vor allem England und Rußland, hatten beim letzten Kriege gehofft, Japan werde zwar siegen, aber doch stark geschwächt aus dem Kampfe hervorgehen. Es ist aber infolge der weitsichtigen und geschickten Politik der japanischen Regierung anders gekommen, denn in dem Kampf, den Japan führte, weil es seiner eigenen Vormachtstellung wegen in Ostasien China demüthigen, aber nicht vernichten mußte, blieb das japanische Reich ein starker Sieger und eine große Macht, die es wohl verstanden hat, aus den Differenzen englischer und russischer Politik in Ostasien die weitgehendsten Vortheile zu ziehen.

Japan ist für die Europäer ein gefährlicher Bundesgenosse, denn sein Ziel ist: „Ostasien für die Ostasiaten unter Japans Führung!“ Die Europäer dürfen um ihre „Pachtungen“ besorgt sein, wenn Japans Truppen große Erfolge erringen.

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser ist am Mittwoch von Drontheim aus in südlicher Richtung weitergefahren.

* Der Staatssecretair des Auswärtigen Amtes, Graf v. Bülow, hat sich veranlaßt gesehen, der chinesischen Gesandtschaft in Berlin bekannt zu geben, daß es ihr bis auf weiteres nicht mehr gestattet werden könne, chiffrierte oder in verabredeter Sprache abgefaßte Telegramme abzusenden, und daß offene Telegramme vor der Absendung dem Staatssecretair zur Genehmigung der Beförderung vorzulegen seien.

* Die Einschiffung des deutschen Expeditionscorps für Ostasien erfolgt am 4. August in Bremerhaven.

* Ein Ausfuhrverbot für Waffen und Munition hat, wie wir der „Kreuzztg.“ entnehmen, Deutschland gleich beim Ausbruch der chinesischen Wirren erlassen. (Bisher ist von einem solchen Ausfuhrverbot nichts bekannt gewesen.)

* Zur Verleihung des Excellenztitels an den Reichstags-Präsidenten Graf Ballestrem wird in verschiedenen Blättern die Vermuthung ausgesprochen, daß diese Auszeichnung aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens seiner Majoratsherrschaft Ruda-Biskupitz Plawniowitz erfolgt sei. Ballestrem steht im Alter von 66 Jahren; er hat den Krieg 1866 als Oberleutnant mitgemacht und war im Kriege gegen Frankreich 1870 erster Adjutant der 2. Cavalleriedivision. 1872 wurde er zum ersten Mal in den Reichstag gewählt, in welchem er sich der Centrumspartei anschloß. 1890 wurde er zum ersten Vice-Präsidenten, im Jahre 1898 zum Präsidenten des deutschen Reichstages gewählt.

* Der im Reichsseuchen-Gesetz vorgesehene Reichsgesundheitsrath dürfte, wie die „Berl. Pol. N.“ officiös erklären, mit dem Frühjahr nächsten Jahres in Thätigkeit treten. Der Bundesrath hat nicht nur die Mitglieder zu ernennen, sondern auch der Geschäfts-Ordnung zuzustimmen.

* Von dem Fleischschau-Gesetz wird nach einer Mittheilung der „Allg. Ztg.“ zunächst das Einfuhrverbot für Würste und Büchsenfleisch in Kraft gesetzt werden. Eine kaiserliche Verordnung, welche die Frist hierfür bestimmt, steht in wenigen Tagen zu erwarten.

* Ueber die Zahl der Beamten der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung liegt bereits jetzt eine amtliche Zusammenstellung vom 1. Januar vor, während die Statistik des Reichspostamts sonst erst dem Reichstag bei dessen Wiederzusammentritt im Winter vorgelegt zu werden pflegt. Danach beträgt die Zahl sämmtlicher Beamten- und Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung nach dem Stande von Ende 1899 138 613, das sind 4934 angestellte Beamte mehr als am selben Zeitpunkte des Vorjahres. Die nichtangestellten Inhaber von Posthülfsstellen sind hierbei nicht gezählt. Die Gesammtzahl der bei der Post beschäftigten Personen ist naturgemäß eine weit größere.

* Bezüglich der Errichtung eines Emdener Freihafens haben der preuß. Arbeitsminister und der Finanzminister der von Handels- und Schiffahrtskreisen angeregten und von einer Sachverständigencommission befürworteten Errichtung eines Emdener Freihafens im Prinzip ihre Zustimmung ertheilt. Der größte Theil des Außenhafens soll Zollausland werden. Mit der Ausführung des Planes, wodurch dem Schiffsverkehr große Erleichterungen gewährt werden, dürfte im Frühjahr nächsten Jahres begonnen werden.

* Wie die in Mainz erscheinende „Deutsche Wein-

Doctor Glennies Tochter.

Eine Erzählung aus dem Leben von B. L. Farjeon.
Autorisirte deutsche Uebertragung von E. Deichmann.
(18. Fortsetzung.) (Alle Rechte vorbehalten.)

Zwei- oder dreimal sah Doctor Glennie seine Tochter verwundert an; er hatte einen scharfen Blick und merkte wohl, daß Alice etwas Außergewöhnliches beschäftigte.

„Ist es etwas Besonderes, Alice?“

„Etwas ganz Besonderes, Papa, das ich nirgends anders als in deinem Zimmer aussprechen möchte.“

In diesem Augenblicke hielt der Wagen. Ru Wentworth, welcher dieselbe Straße ging, hatte den Kutscher angerufen, und dieser hielt die Pferde an. Ru öffnete den Schlag und sprach:

„Es ist gut, daß ich Euch treffe; ich wollte eben ein Cab nehmen.“

„Wir fahren nicht nach Hause,“ sagte Alice.

„Nicht?“ rief er aus, „wohin denn?“

„Alice will erst noch zu mir kommen,“ sagte Doctor Glennie. „Sie hat dort etwas zu besorgen. Nachher kommen wir zu dir.“

„So will ich mitkommen,“ sagte Ru.

„Nein, bitte!“ sagte Alice, „Papa und ich müssen allein sein.“

„Ihr habt ein Geheimniß,“ sagte Ru heiter. „Nun wohl, lange werdet Ihr es mir nicht vorenthalten, das weiß ich. So bin ich also zur Droschke verdammt. Apropos!“ rief er noch im Fortgehen, „heute traf ich einen alten Freund!“

„Wen?“ fragte Doctor Glennie.

„George Broughton. Er war, ich weiß nicht wie viele Jahre, von England abwesend und ist jetzt mit einem bedeutenden Vermögen zurückgekehrt. Er hat irgendwie glücklich speculirt und ist jetzt fast ein Millionär. Er sprach davon, zu uns kommen zu wollen; auch sagte er, daß er mit Vergnügen der Erneuerung seiner Bekanntschaft mit dir, Alice, entgegensehe.“

Ru wartete nicht auf eine Antwort, sondern schloß die Wagenthür und rief eine Droschke.

Als George Broughtons Name genannt wurde, schauerte Alice in sich zusammen und lehnte sich weiter zurück, so daß ihr Gatte ihr Gesicht nicht sehen konnte; und als Ru sagte, jener Mann wolle sie besuchen, fühlte sie vor Schreck ihre Besinnung schwinden. Mit Aufbietung aller Kraft beherrschte sie sich und bemühte sich, etwas Ruhe zu erlangen. Doctor Glennie wußte, wie erregt sie war, doch er sprach kein Wort. Er fühlte, daß die Krisis herannahte und daß Alice ihm etwas von größter Wichtigkeit mitzutheilen hatte. Schweigend erreichten sie das Haus und stiegen zu dem Arbeitszimmer hinauf. Es war jetzt ganz finster und Doctor Glennie zündete die Lampen an.

Alice blickte um sich und schauderte. Die Vergangenheit stand vor ihr, das Geheimniß, dessen Zeuge dieses Zimmer gewesen war. Hier hatte sie in der Nacht ihrer Heimkehr von Brüssel ihrem Vater ihre Schuld gebeichtet. Hier hatte er ihr von Rus Liebe gesprochen!

„Willst du nicht deinen Mantel ablegen, Alice?“ sagte Doctor Glennie.

„Nein, Papa, mir ist kalt.“

„Soll ich Feuer anzünden lassen?“

„Danke, nein!“ Und dann nach einer Pause: „Du mußt mich für seltsam halten; aber du wirst mich gleich begreifen.“ Er nickte und wartete. „Papa, in diesem Zimmer machte ich dir vor langer Zeit ein Geständniß, welches deinem Herzen Kummer brachte; hier hast du auch zum letzten Male von Herrn Broughton zu mir gesprochen — ein Gegenstand, der nie wieder berührt werden sollte.“

„So war es, mein Kind. Weßhalb kommst du jetzt darauf zurück?“

„Herrn Broughtons Name wurde vorhin von meinem Gatten erwähnt.“

„Unglücklicherweise, ja, Alice!“

Landesbibliothek Oldenburg

zeitung" meldet, ist der Gesetzentwurf eines Weingesetzes nunmehr abgeschlossen. Es soll neben dem Verbot der Herstellung von Rosinen-, Trester-, Hefenweinen und dergl. zu geschäftlichen Zwecken auch noch Bestimmungen hinsichtlich der Controlle enthalten. In welcher Richtung letztere gedacht und welche Rechte damit den Aufsichtsorganen zuerkannt werden, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

* Rußland. Das Gerücht von einer schlimmen Erkrankung des Kaisers von Rußland war durch die Londoner „Daily News" verbreitet worden. An bestunterrichteten Stellen, in Berlin sowohl wie anderwärts, ist nichts von einem solchen Ereigniß bekannt.

* Der Schah von Persien weilt seit Mittwoch in Petersburg, vom Kaiser wie vom Petersburger Publikum „herzlich" empfangen.

* Für die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland im Hinblick auf die Ereignisse in China ist die Nachricht charakteristisch, wonach am Sonntag die russische Obercensurbehörde allen russischen Zeitungen den gemessenen Befehl hat zugehen lassen, „nichts Nachtheiliges über die Haltung und Thätigkeit Deutschlands in bezug auf die chinesischen Wirren zu veröffentlichen."

* Frankreich. Präsident Loubet hat sich nach Cherbourg begeben. Dort findet auf der Rhede eine große Flottenrevue statt. Die jüngsten Seemanöver haben bereits gezeigt, daß die normanische Küste nunmehr besser gegen einen feindlichen Angriff gesichert ist. Nach der Faschoda-Affaire herrschen, wie bekannt, in Frankreich lebhafte Besorgnisse vor einem englischen Angriff, und die damals ausgeführten Seemanöver boten keineswegs die Sicherheit, daß einem solchen Angriffe erfolgreicher Widerstand geleistet werden könnte.

* Amerika. Zwischen Großbritannien, Rußland und den Ver. Staaten wurde ein Abkommen getroffen, nach welchem beabsichtigt wird, die schwebenden Forderungen über die Beschlagnahme britischer und amerikanischer Fahrzeuge durch russische Kreuzer im nördlichen Theile des Großen Oceans einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 20. Juli. Unsere Stadt hatte gestern die hohe Ehre, Ihre Königliche Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin begrüßen zu dürfen. Schon vom frühen Morgen an prangten die Häuser im Blumen- und Flaggenschmuck und auch die Straßen waren mit Blumen und Grün bestreut. Herr Amtshauptmann Huchting fuhr den höchsten Herrschaften bis Neuenbrok entgegen und begrüßte sie daselbst. In Neuenbrok und Nordermoor wurden Hochdieselben von den Bewohnern und von den betr. Schulen begrüßt. Inzwischen hatten hier die Schüler der Volksschule in der Steinstraße, jedes Kind mit einem Blumenbouquet, das die Mädchen in der Hand hielten und die Knaben an einem Stock befestigt trugen, geschmückt, die Kirchenräthe, die Stadträthe und die Beamten vor der Friedenseiche, der Kriegerverein, der Turnerbund und der Schützenverein mit ihren Fahnen auf dem Marktplatze Aufstellung genommen. Se. Excellenz der Herr Minister Jansen war per Bahn vorher hier eingetroffen. Kurz vor 10 Uhr trafen die höchsten Herrschaften in zwei eleganten Vierspännern, deren erstes der Großherzog selbst lenkte, hier ein. In der Begleitung befanden sich die Hofdamen Freifrau v. Toll und Frl. v. Joanis, der Kammerherr v. Weddekoop und der Flügeladjutant v. Jordan. Se. Königl. Hoheit der Großherzog begrüßte im Vorbeifahren den Kriegerverein mit den Worten: „Guten Morgen, Kameraden!" — Nachdem der Großherzog und die Großherzogin den Wagen verlassen, hielt Herr Rathsherr Deetjen folgende Ansprache an Hochdieselben: „Gestatten Eure Königl. Hoheiten, wenn ich in Abwesenheit unseres Bürgermeisters als dessen Stellvertreter, Höchstdieselben in unserer Stadt unterthänigst begrüße und herzlichst willkommen heiße und Namens der Stadt für die erwiesene hohe Ehre den unterthänigsten Dank darbringe. Ich darf Eurer Königl. Hoheit die Versicherung der unverbrüchlichen Treue, Liebe und Anhänglichkeit der Stadt Elsfleth an unser angestammtes Oldenburgisches Fürstenhaus darbringen und den Wunsch hinzufügen, daß Eurer Königl. Hoheit eine recht lange, glückliche, segensreiche Regierungszeit beschieden werden möge, zu Höchstihrer Freude und zum Wohle unseres Oldenburger Landes." Hierauf überreichten Frl. Ramien und Frl. Ibbeken der Frau Großherzogin prachtvolle Bouquets. Sodann wurden Seitens des Herrn Rathsherrn Deetjen die zum Empfange mit anwesenden Herren Oberamtsrichter Weinberg, die Mitglieder des Stadtraths, Pastor Meyer und die Mitglieder des Kirchenraths Sr. Königl. Hoheit einzeln vorgestellt und von Hochdemselben herzlich begrüßt. Während sich die Großherzogin mit Herrn Amtshauptmann Huchting und den anderen vorgestellten Herren unterhielt, schritt der Großherzog unter Führung des Vorsitzenden, Herrn Heye, die Front des Kriegervereins ab, jeden Einzelnen mit einer Ansprache beehrend. Hierauf ging Hochderselbe zum Schützenverein und richtete an den stellvertretenden Hauptmann, Herrn Lange, die Frage über das Bestehen und die Mitgliederzahl des Vereins; in gleicher Weise erkundigte sich der Großherzog bei dem Oberturnwart des Turnerbundes, Herrn J. Koplau, über die Verhältnisse des Vereins. Bevor die höchsten Herrschaften den Empfangsplatz verließen, richtete Herr Rathsherr Deetjen folgende Worte an die Anwesenden: „Verehrte Mitbürger, ich fordere Sie auf, mit einzustimmen in den Ruf: „Ihre Königliche Hoheiten, unser Großherzog und unsere Großherzogin, leben hoch!" Nachdem dies Hoch verklungen, gingen die hohen Herrschaften unter Führung des Herrn Deetjen zur Navigationsschule. Auf dem Gange dorthin beehrten Hochdieselben Herrn Oberlehrer Künnemann, der mit den Schülern der Volksschule nochmals vor dem Amtshause Aufstellung genommen hatte, mit einer Ansprache. Vor der Bürgerschule hatten die Schüler derselben mit Bouquets und mit Bändern geschmückten Stäben ausgestattet, unter Führung ihrer Lehrer zu beiden Seiten auf dem Trottoir Spalier gebildet. Der Rector der Schule, Herr Zwerg, wurde vom Großherzog mit einer Ansprache beehrt. — An der Ecke der Peterstraße empfing der Director der Navigationsschule, Herr Dr. Behrmann, die hohen Herrschaften und geleitete dieselben zur Schule, woselbst das Lehrercollegium und die Schüler, sowie die Vorstandsdamen des Frauenvereins versammelt waren. Nachdem hier die Vorstellung und Begrüßung beendet, besichtigten die hohen Herrschaften die Einrichtung der Schule. — Nach fast halbstündigem Aufenthalte bestieg der hohe Besuch nebst Gefolge die bereitstehenden Wagen und fuhren im Schritt die Mühlenstraße entlang, mehrfach durch Ueberreichung von Bouquets die Fahrt unterbrechend. Beim Mühlenwerk verließen die hohen Herrschaften die Wagen und gingen unter Führung des Aufsichtsrathes und Vorstandes zur Heringsfischerei, um die verschiedenen Anlagen und die inneren Einrichtungen derselben eingehend zu besichtigen. Hierauf wurden die Wagen bestiegen; vor der Abfahrt wurde von den Damen die Nationalhymne „Heil, Dir, o Oldenburg" angestimmt und unter brausendem Hoch und den Klängen des Liedes wurde die Fahrt nach Brake fortgesetzt.

* Sehr gut gelungene photographische Aufnahmen von dem gestrigen Besuch des Großherzogs und der Großherzogin sind in dem Schaufenster der Firma Gustav Kunkel ausgestellt, worauf wir das Publikum aufmerksam machen. Bestellungen werden dort entgegen genommen.

* Heute Mittag ereignete sich ein recht bedauernswerther Unglücksfall. Der in der Nähe des Moorriemer Canals mit Heuen beschäftigte Arbeiter Friedrich Weinberg von hier ist hinterrücks in den gerade jetzt viel Wasser führenden Canal gefallen und leider ertrunken. Der Verunglückte, dessen Leiche bereits gefunden wurde, hinterläßt eine Wittwe und vier Kinder.

* (Fernhalten des Maulwurfs.) Man schreibt uns: „In gegrnwärtiger Jahreszeit findet sich in manchen Gärten viel Bodenungeziefer aller Art. Hier stellt sich deßhalb der Maulwurf besonders häufig ein und wühlt den Boden auf, um des Ungeziefers habhaft werden zu können. Dieses Wühlen wird zuweilen lästig, da ab und zu eine Pflanze bloßgelegt wird und dadurch zu Grunde geht. An manchen Wühlereien ist allerdings der Maulwurf vollständig unschuldig, sie rühren von der im höchsten Grade schädlichen Erdratte oder Wühlmaus her; dieses Thier sollte man verfolgen, wo man seiner habhaft werden kann. Den braven Maulwurf dagegen tödte man nicht, wird er lästig, so suche man ihn fernzuhalten, was um so leichter ist, als er gewisse Gerüche nicht vertragen kann. Solche Gerüche verbreiten z. B. Heringsköpfe und Heringslake, todte Fische und Krebse, Aas jeder Art, faul gewordenes Sauerkraut und die saure, auf demselben entstandene Flüssigkeit, das Wasser von abgewaschenem alten Käse, gewöhnlicher Theer und noch mehr Steinkohlentheer, ganz besonders aber Steinöl, sehr stark riechende Kräuter, wie Baldrian ꝛc. Man braucht also bei Samen- oder Pflanzenbeeten, um den Maulwurf abzuhalten, ringsum nur einiges von dergleichen Stoffen hin und wieder in den Boden zu gießen oder zu vergraben und mit Erde zu bedecken. Der Maulwurf wird dann gewiß fernbleiben und man schont auf diese Weise einen treuen Mitkämpfer gegen die im Garten so überaus schädliche Insectenwelt."

* Die Zahl derjenigen Geschäftsinhaber, die auf dem Standpunkt stehen, daß Zeitungsanzeigen überflüssig seien, wird mit jedem Tage geringer. Der Nutzen, der durch die Anpreisung der Waaren den Geschäften erwächst, ist so offenkundig, daß sich kein einsichtiger Kaufmann der Reclame verschließen kann. Eine treffende Beleuchtung dieser Ansicht liefert eine Mittheilung aus Dresden, die das Fachblatt „Der Confectionär" bringt. Sie lautet: „Während sich im vergangenen Jahre ein größerer Theil der Inhaber der hiesigen Manufacturwaarengeschäfte gegen Strafe dahin verbunden hatte, daß keiner mehr als 15 000 *M.* für Zeitungsanzeigen ausgeben durfte, hat sich in diesem Jahre die Verbindung gelöst, aus dem Grunde, weil sich einige der betreffenden Geschäftsinhaber nicht mehr dieser Beschränkung fügten. Es ist daraus wohl klar zu ersehen, welchen Werth Zeitungsanzeigen für den Kaufmann haben und wie nachtheilig es für die gewesen sein muß, die damit zu sparen suchten." — Was

---

„Von meinem Gatten! Verstehst du, Papa? Von meinem Gatten, den ich schätze und verehre — aber den zu lieben ich kaum noch ein Recht behalten werde nach dem, was ich gehört habe!"

„Was ist dir begegnet, Alice? Als du vor einer Stunde das Hospital mit mir betratest, warst du froh und glücklich — als wir es verließen, schienst du mir ganz umgewandelt. Ich kann mir deine Erregung bei Nennung jenes Namens durch deinen Garten erklären, aber ich verstehe nicht, wie die letzten paar Minuten im Hospital diese Veränderung bei dir hervorbringen konnten. Was Herrn Broughton anbelangt, Alice, so laß dir durch die Erinnerung an ihn nicht das Leben verbittern, welches seit deiner Vereinigung mit Ru so glücklich war."

„Ja, Papa, es war ein glückliches Leben! Viel glücklicher als ich es verdiente!"

„Sage das nicht, Kind. Dein Fehltritt ist gesühnt. Ich habe deine Anstrengungen gesehen, ihn wieder gut zu machen, und du bist meinem Herzen jetzt theuer als jemals. Wenn Herr Broughton nach England gekommen ist, um hier zu bleiben, so habe ich das Mittel, ihn zu vertreiben, und ich werde es anwenden. Ich besitze eine Macht über ihn, der er nicht trotzen kann. Und nun sprich offen, Alice, und quäle mich nicht länger!"

„Es thut mir leid, Papa, daß ich dir Schmerz bereiten muß. Ich hoffe, es solle nie mehr geschehen; aber das Schicksal ist stärker als ich. Im Hospitale ließest du mich am Bett eines Sterbenden zurück; er hieß Insole. Hast du diesen Namen schon je gehört?"

„Niemals!"

„Auch meinem Ohre klang er fremd. Doch dieser Mann, Papa, war Herrn Broughtons Diener, als ich in Brüssel war, und ist es bis vor wenigen Tagen noch gewesen. Herr Broughton ist an dem Unglück schuld, welches ihm den Tod brachte."

„Der Anstaltsarzt theilte mir mit, daß man in Insoles Zimmer nach vorausgegangenem Streite das Geräusch eines Kampfes gehört habe. War Broughton hierbei betheiligt?"

„Es scheint so. Nach den unvollkommenen Aussagen, die Insole machte, muß er es gewesen sein, der bei ihm war."

„Und dies betrübt dich so, Alice? Aber Kind, wie unnütz hast du dich aufgeregt! Diese Thatsache giebt mir noch mehr Macht über Herrn Broughton!"

Ein Strahl fast wilder Befriedigung blitzte in Doctor Glennies Augen.

„Nein, Papa, das ist es nicht. Herr Broughton suchte Insole auf, um von ihm Gewißheit über etwas zu erhalten, was vorher zwischen ihnen besprochen worden war — über mich und mein —" aber hier brach Alice zusammen; heiße Thränen entstürzten ihren Augen und ihre Gestalt bebte vor innerer Bewegung.

„Fasse dich, Alice! Fasse Muth! Es darf mir jetzt nichts verschwiegen werden!

„Und auch mir nicht länger, Papa," sagte Alice leise.

Doctor Glennies Gesicht erbleichte plötzlich; er begann die Wahrheit zu ahnen.

„Erinnerst du dich, Papa," sagte Alice, „wie ich dir in diesem Zimmer in jener ewig unvergeßlichen Nacht sagte, daß ich beim Verlassen der Eisenbahnstation schwach und schwindelig geworden sei, und daß ein Mann mir Beistand geleistet hätte?"

„Ich erinnere mich jedes Wortes, Alice. Rege dich durch die Wiederholung nicht auf!"

„Dieser Mann war Insole. Er erkannte mich wieder und fand heraus, daß ich von Brüssel geflohen war. Damals verlor ich meine Börse; es waren Papiere und Geld darin, und deßhalb mußte ich zu Fuß durch den Schnee laufen. O, mit welchem Gefühle der Scham spreche ich von diesen Dingen! Der Mann folgte mir in jener Nacht hierher, Papa, und beobachtete das Haus. Vor einer Stunde gab er mir im Hospital die Börse zurück. Hier ist sie."

Landesbibliothek Oldenburg

hier in Bezug auf Dresden gesagt ist, gilt natürlich auch für jede andere Stadt. Reclame ist eine der Bedingungen für ein gutes Geschäft.

* **Berne,** 18. Juli. Gestern Nachmittag ist der Hengst „Ardo" des Herrn Grashorn in Hekeln an den Folgen einer inneren Krankheit crepirt. — Bei dem heute hier abgehaltenen Remontemarkt wurden der Ankaufscommission 29 Pferde vorgeführt, davon sind 8 Thiere angekauft und zwar zum Preise bis zu 1150 *M* per Stück.

* **Rodenkirchen.** Montag Morgen ist auf dem Ruschsande der frühere Chausseewärter J. Kuhlmann todt aufgefunden worden. Kuhlmann, der am Sonnabend mit beim Heuen beschäftigt gewesen ist, hat sich wohl zum Schlafen hingelegt und ist währenddem wahrscheinlich vom Hitzschlage getroffen worden.

* **Delmenhorst.** (Hasen-Ahlers ist krank!) Der zähe, bisher allen Einflüssen der Witterung und des unregelmäßigen abnormen Lebens trotzende Waldmensch ist krank. Das Alter kommt, es ändern sich die Zeiten Die Last der Jahre und die ungeordnete Lebensführung gehen auch an ihm nicht spurlos vorüber. Am Sonnabend pilgerte er gesenkten Hauptes und thränenumflorten Augen durch einige Straßen Delmenhorsts zu dem in der Langenstraße wohnenden Herrn Dr. M., um sich hier in ärztliche Behandlung zu begeben. Er benutzte aber überall die Gelegenheit, das Mitleid der ihm Begegnenden zu reizen und hier und dort die Geneigtheit wohlthätiger Menschen in Anspruch zu nehmen

* **Oldenburg,** 19. Juli. Gestern Mittag entstand in der Wohnung des Maurers Bolts, neben Hoyers Brauerei an der Lindenstraße, Feuer, angeblich dadurch, daß die Ehefrau Bolts eine brennende Lampe in der Kammer stehen ließ, während sie sich aus der Wohnung entfernte. Durch diese Lampe soll verschiedene Kleidung in Brand gerathen sein, welches natürlich einen furchtbaren Rauch entwickelt hat, infolgedessen ein kleines Kind im Alter von ein bis zwei Jahren erstickt ist. — Die Bauten zur großen Landesthierschau auf dem Pferdemarktplatze nehmen schon jetzt einen großen Umfang an. An beiden Seiten der Heiligengeiststraße stehen schon eine Anzahl langer gutüberdachter Hallen, worin die Thiere jedenfalls einen sicheren Schutz finden. An der Westseite beginnt man z. Z. mit der Einfriedigung und in der Straße ist man eifrig mit Legung der Canalröhren beschäftigt, welches hoffentlich rechtzeitig fertig wird und nur sehr langsam von Statten geht.

* **Damme,** 18. Juli. Bekanntlich findet hier am Sonntag das Verbandsfest der Oldenburger Feuerwehren statt. Die Betheiligung wird verhältnißmäßig großartig, man spricht von 800 Feuerwehrleuten. Die Oldenburger Schweiz, die schöne Musik, die neue Eisenbahn und die gemüthliche Kameradschaft werden gewiß einen starken Besuch veranlassen. Unsere Wehr hat eine schöne neue Spritze von Mejrus aus Ulm kommen lassen. Am Sonnabend kommen bereits 100 Fremde als Delegirte und bei günstigem Wetter wird Nachmittags ein Ausflug nach dem Mordkuhlenberge stattfinden. Die Bewohner des Städtchens rüsten sich, um durch Ausschmücken einen freundlichen Empfang vorzubereiten. — Fest-Ordnung zur Delegirten-Versammlung am Sonnabend, den 21. Juli 1900 und zum 12. Verbands-Feuerwehrtage am Sonntag, den 22. Juli 1900 zu Damme. Sonnabend, den 21. Juli. Mittags: Empfang der von auswärts mit dem Zuge 11.22 eintreffenden Delegirten auf dem Bahnhofe; Begrüßungsschoppen im Restaurant Bollmann. Nachmittags $2^1/_4$ Uhr: Antreten der Delegirten zum Ausfluge in die Oldenburgische Schweiz im Hotel Mähler. Nachmittags 5 Uhr: Delegierten-Versammlung in Roberts Hotel. Abends $8^1/_2$ Uhr: Commers im M. Tepe'schen Saale. Sonntag, den 22. Juli. Morgens 6 Uhr: Weckruf. Im Laufe des Vormittags: Empfang der von auswärts eintreffenden Feuerwehren auf dem Bahnhofe. Besichtigung der Stadt und der nächsten Umgebung unter Führung der Dammer Kameraden. Besichtigung des Spritzenhauses und der Geräthe. Nach beendeter Kirchzeit 12 Uhr: Antreten sämmtlicher Verbands- und eingeladenen Feuerwehren auf dem Marktplatze. $12^1/_2$ Uhr: Concert daselbst und Uebung der freiwilligen Feuerwehr Damme. Nachmittags 1 Uhr: Festmarsch durch die Stadt nach dem Schützenhofe. Gemeinschaftliches Festessen auf dem Schützenhofe. (1,50 *M* ohne Weinzwang.) Nachmittags 3 Uhr: Concert auf dem Schützenhofe. ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division Wilhelmshaven. Abends 8 Uhr: Ball. Abends $9^1/_2$ Uhr: Großes Brillantfeuerwerk. Abfahrt der Züge: Abends 6,10 Uhr: (Sonderzug) Abfahrt von Damme für die Wehren Jever, Wilhelmshaven, Bant, Heppens, Varel, Brake, Elsfleth. Berne, Cloppenburg, Löningen. Zu den Kosten für Musik und Ball ist für jeden Festtheilnehmer ein Beitrag von 75 ₰ zu entrichten.

Geschäftsfähigkeit.

Für das gesammte Rechtsleben und den Verkehr ist die Regelung der Frage, welche Personen geschäftsfähig sind, von der größten Bedeutung, weil rechtlich wirksame Handlungen nur von Geschäftsfähigen vorgenommen werden können. Das Bürgerliche Gesetzbuch hat die bisher geltenden Vorschriften über Geschäftsfähigkeit in verschiedenen Punkten abgeändert und insoweit den veränderten Bedürfnissen des Verkehrs Rechnung getragen. Dem von Professor Joseph Kürschner herausgegebenen Rechts-Lexikon (Berlin, Hermann Hillger Verlag), das soeben erscheint, entnehmen wir mit Genehmigung des Verlags folgende Ausführungen darüber: Geschäftsfähigkeit ist die Fähigkeit, durch eigene Handlungen sich rechtlich zu verpflichten und Rechte zu erwerben. Geschäftsunfähig sind: Personen unter 7 Jahren; Personen, die sich in einem, die freie Willensbestimmung ausschließenden Zustand krankhafter Störung der Geistesthätigkeit befinden, sofern nicht derselbe ein vorübergehender ist, die wegen Geisteskrankheit Entmündigten. — Die Geschäftsfähigkeit ist eine unbeschränkte oder beschränkte. Unbeschränkt geschäftsfähig sind: Volljährige, die weder wegen Geistesschwäche, noch wegen Verschwendung, noch wegen Trunksucht entmündigt, noch unter vorläufige Vormundschaft gestellt sind (§§ 104, 114). Beschränkt geschäftsfähig sind: Minderjährige über 7 Jahre; wegen Geistesschwäche, Trunksucht oder Verschwendung entmündigte Volljährige; vorläufig unter Vormundschaft Gestellte. — Willenserklärungen Geschäftsunfähiger sind nichtig (§ 105). Was die beschränkte Geschäftsfähigkeit betrifft, so bedürfen Minderjährige zu einer Willenserklärung, durch die sie nicht lediglich einen rechtlichen Vortheil erlangen, also zu jedem zweiseitigen Vertrag der Einwilligung ihres gesetzlichen Vertreters (§ 107). Schließen sie ohne diese einen Vertrag ab, so hängt dessen Wirksamkeit von der Genehmigung des Vertreters ab; der andere Theil kann den Vertreter zu der Erklärung über die Genehmigung auffordern; dieselbe kann nur binnen 2 Wochen nach Empfang der Aufforderung erfolgen; wird keine Erklärung abgegeben, so gilt sie als verweigert (§ 108).

Bis zu der Genehmigung kann der andere Theil widerrufen, es sei denn, daß er die Minderjährigkeit gekannt hat, in welchem Falle der Widerruf nur gestattet ist, wenn der Minderjährige der Wahrheit zuwider die Einwilligung des Vertreters behauptet hat, und auch dann ist der Widerruf ausgeschlossen, wenn ihm beim Abschluß des Vertrages das Fehlen der Genehmigung bekannt war (§ 109). In gewissen Fällen ist aber der Minderjährige auch ohne Einwilligung seines Vertreters zum Abschluß von Verträgen mit Rechtswirksamkeit befugt. Bewirkt derselbe die Erfüllung eines von ihm ohne Zustimmung seines Vertreters abgeschlossenen Vertrags mit Mitteln, die ihm dieser hierfür oder zu freier Verfügung überlassen hat, oder die ihm in gleicher Weise von einem Dritten überlassen worden sind, so gilt derselbe als von Anfang an wirksam (§ 110). Ermächtigt der Vertreter den Minderjährigen mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes zum selbstständigen Betrieb eines Erwerbsgeschäftes, so ist der Minderjährige für solche Rechtsgeschäfte unbeschränkt geschäftsfähig, die der Geschäftsbetrieb mit sich bringt, ausgenommen diejenigen, für die der Vertreter der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts bedarf (§ 112). Ermächtigt der gesetzliche Vertreter den Minderjährigen, in Dienst oder Arbeit zu treten, so ist dieser für solche Rechtsgeschäfte unbeschränkt geschäftsfähig, welche die Eingehung oder Aufhebung eines Dienst- oder Arbeitsverhältnisses der gestatteten Art oder die Erfüllung der aus einem solchen Verhältniß sich ergebenden Verpflichtungen betreffen; auch hier sind aber Verträge ausgenommen, zu denen der Vertreter die Genehmigung des Vormundschaftsgerichts bedarf (§ 113 Abs. 1). Die Ermächtigung kann von dem Vertreter zurückgenommen oder eingeschränkt werden (§ 113 Abs. 2). Die für einen Einzelfall gegebene Ermächtigung gilt im Zweifel als allgemeine Ermächtigung zur Eingehung von Verhältnissen derselben Art (§ 113 Abs. 4) Wird ein die Entmündigung aussprechender Beschluß infolge einer Anfechtungsklage aufgehoben, so kann die Wirksamkeit der von oder gegenüber dem Entmündigten vorgenommenen Rechtsgeschäfte nicht auf Grund des Beschlusses in Frage gestellt werden, anderseits hat die Aufhebung auf die von oder gegenüber dem gesetzlichen Vertreter vorgenommenen Rechtsgeschäfte keinen Einfluß, die Rechtswirksamkeit dieser wird dadurch nicht berührt (§ 115).

Neueste Nachrichten.

* Homburg v. d. H., 19. Juli. Die Kaiserin ist in Begleitung der Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert heute Nachmittag nach Kiel abgereist.

* Molde, 19. Juli. Die deutsche Kaiseryacht „Hohenzollern" ist heute Nachmittag bei stürmischem aber hellem Wetter vor Molde eingetroffen. Der Kaiser hatte gestern in Drontheim den deutschen Consul und die Commandanten des norwegischen Panzergeschwaders zum Abendessen geladen. An Bord der „Hohenzollern" ist Alles wohl.

* Paris, 19. Juli. Die von Vincennes zum Boulogner Wäldchen führende electrische Untergrund-Stadtbahn ist heute Mittag unter großem Andrange der Bevölkerung dem Verkehr übergeben worden.

* London, 19. Juli. Heute brach in dem Pier von Queensborough Feuer aus. Viele Schuppen, die

---

Doctor Glennie nahm ihr die Börse aus der Hand und öffnete sie. Es waren Papiere darin, die er hervorzog. Sie zerfielen fast vor Alter; augenscheinlich jedoch waren sie mit Sorgfalt behandelt, und er konnte sehen, was darauf geschrieben war. Es waren zwei Briefe von George Broughton an Alice, aus denen deutlich hervorging, welche Künste der Verführer angewendet, um das junge Mädchen in seine Gewalt zu bekommen. Sodann bemerkte Doctor Glennie drei Memoranda, welche Insole auf besondere Blätter geschrieben hatte. Sie lauteten so:

„Auf offener Straße gefunden, außerhalb der Station Liverpoolstraße in der Nacht des 19. Februar 1865. Unterzeichnet: M. Insole."

„Doctor Glennies Tochter kam auf Station Liverpoolstraße am 19. Februar 1865 acht Uhr Abends an — von Brüssel. M. Insole."

„Hielt bei Doctor Glennies Hause in der Nacht des 19. Februar 1865 Wache bis zwei Uhr Morgens. Sah Herrn Ru Wentworth in das Haus gehen. Er blieb länger als eine halbe Stunde darin; dann kam er zurück und sah sehr froh aus. Sah Doctor Glennies Tochter in das Haus gehen. Es dauerte lange, ehe sie Muth fand, die Glocke zu ziehen; aber endlich that sie es. Eine Frau öffnete ihr. Ungefähr um elf Uhr brachte jemand eine Depesche in das Nachbarhaus. Ich ging ihm nach und gab ihm sechs Pence, damit er mir sage, wer dort wohne. Er nannte Frau Drummond. Ich rannte zurück und sah dann, wie ein Dienstmädchen Frau Drummonds Haus sehr eilig verließ. Sie klopfte an Doctor Glennies Thür und wurde eingelassen. Bald darauf ging sie nach ihrem Hause zurück. Dann kam Doctor Glennie heraus und ging zu Frau Drummond, und gleich darauf traten zwei ihrer Dienerinnen aus der Thür, nahmen eine Droschke und fuhren weg. Nach wenigen Minuten ging Doctor Glennie in sein Haus zurück und kam wieder heraus gefolgt von einer Frau. Sie blickten sich vorsichtig um, ob sie auch keiner sähe. Es war außer mir niemand auf der Straße und ich versteckte mich. Die Frau trug etwas, in einen Shawl gewickelt; es war ein Kind. Ich hörte es schwach schreien. Doctor Glennie und die Frau gingen mit dem Kinde in Frau Drummonds Haus. Am nächsten Tage erzählte mir ein Dienstmädchen, Frau Drummond, ihre Herrin, habe in der Nacht Zwillinge geboren. Ich weiß, daß es nicht wahr ist. Eines der Kinder, war dasjenige, welches die Frau aus Doctor Glennies Hause zu Frau Frau Drummond getragen hatte. Unterzeichnet: Martin Insole."

Doctor Glennie las diese Memoranda langsam und ließ dann seine Blicke noch einige Minuten auf dem dritten ruhen. Dann faltete er sie zusammen und steckte sie mit den Briefen in die Börse.

Während er das that, wandte Alice kein Auge von seinem Gesicht, welches einen Ausdruck tiefer Entmuthigung angenommen hatte. „Hast du diese Papiere gelesen?" fragte er seine Tochter, ohne sie anzusehen.

„Ja," erwiederte sie.

Er sprach nicht sogleich. Alices Lippen begannen zu zittern; bewegt und erschüttert trat sie auf ihn zu und ergriff sanft seine Hand.

„Vater, sieh mich an! Sprich zu mir!"

„Was soll ich dir sagen, Alice?" sprach er. Seine Stimme klang verändert, fast hart; er selbst erkannte sie kaum wieder.

„Vater," schluchzte sie, „ich habe dir in vergangener Zeit schweres Leid zugefügt, und ich kann niemals auf volle Vergebung hoffen! Wie habe ich darunter gelitten! Lange, qualvolle Nächte habe ich durchwacht und an mein Kind gedacht, von dem du mir sagtest, es sei todt zur Welt gekommen. Ich glaubte, Gott habe zur Strafe für meine Sünde bestimmt, daß ich kinderlos bliebe."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

mit kürzlich von der holländischen Post gelandeten Gütern gefüllt waren, wurden vernichtet. Der Dampfer „Königin Regentin" ging in See, bevor das Feuer ihn erreichte. Seeleute aus Sheerneß halfen das Feuer unterdrücken. Der holländische Postdienst ist zeitweilig nach Port Victoria verlegt.

* London, 20. Juli. Reuter's Bureau meldet aus Hongkong vom 18. Juli: Li-hung-tschang traf gestern Abend hier mit Gefolge ein, landete heute Vormittag und hatte eine Unterredung mit dem Gouverneur. Er erklärte dem Gouverneur, er erhielt bestimmte Nachrichten, daß die fremden Gesandten mit Ausnahme des deutschen Gesandten, Frhrn. v. Ketteler, wohlbehalten waren. Das Edict, welches ihn nach Peking rief, war von der Kaiserin-Wittwe und nicht von Tuan unterzeichnet. In dem Edict werde er zum Vicekönig von Tschili ernannt. Li-hung-tschang verließ Canton endgültig und übergab das Siegel des Vicekönigs dem Gouverneur der Stadt Canton, Takoho; er beauftragte Letzteren, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Li-hung-tschang glaubt, Canton werde ruhig bleiben. Der Gouverneur bot Alles auf, Li-hung-tschang zu überreden, in Canton zu bleiben. Li-hung-tschang erklärte, es sei unmöglich, dem Edict nicht zu gehorchen und fügte hinzu, er hoffe, die Angelegenheiten mit den Mächten zu ordnen und einen Krieg zu vermeiden. Li-hung-tschang ist von hier nach Shanghai abgereist, um von dort sich nach Peking zu begeben. Bevor er Canton verließ, stationirte er 5000 Mann in den Forts.

* Das Reuter'sche Bureau meldet aus Shanghai vom 18. Juli: Der holländische Kreuzer „Holland" ist hier eingelaufen und bei der Fremdenniederlassung vor Anker gegangen. Sein Erscheinen trägt zur Beruhigung der Fremden bei. In der nächsten Zeit wird ein Kabel zwischen Taku und Tschifu gelegt werden.

* London, 20. Juli. Die „Times" melden aus Shanghai vom 18. Juli: Abgesehen von der Lage in Peking und der Haltung Li-hung-tschang's ist die Aufmerksamkeit hauptsächlich auf Yuan-schikai, den Gouverneur von Schantung, gerichtet, von dessen Stellungnahme die weitere Entwickelung der Dinge zum großen Theile abhängt. Einer von Eingeborenen stammenden unbestätigten Nachricht zufolge sollen die Truppen desselben eine Streitmacht des Prinzen Tuan in der Nähe der Grenze von Schantung geschlagen haben. Yuan-schikai's Einfluß ist größer als der eines Anderen. Der Vicekönig von Nanking, Liu, hat in Erfüllung eines Wunsches der Consuln heute die Befehle erneuert, durch welche eine weitere militairische Thätigkeit in den Forts von Woosung untersagt wird. In Nanking giebt man zu, daß Liu's Autorität nicht mehr als genügende Gewähr für die Aufrechthaltung von Gesetz und Ordnung im Norden der Provinz angesehen werden könne. Die Consuln haben deßhalb angeordnet, daß Vorbereitungen für die Abreise von Frauen und Kindern getroffen seien.

* Die „Times" meldet aus Shanghai vom 17. Juli: Falls das Eintreffen der Verstärkungen die Truppen der Verbündeten nicht in den Stand setzt, in wirksamer Weise zur Offensive überzugehen, so ist es zweifelhaft, ob die Vicekönige im Süden angesichts des wachsenden Widerstandes der Provinzialbeamten die Politik weiter zu verfolgen vermögen, zu der sie sich jetzt halten. Heute auf dem britischen Consulate eingetroffene Depeschen melden von ernsten, gegen die Missionare gerichteten Aufständen in der Provinz Kiangsi, und hat man Grund anzunehmen, daß diese Unruhen sich über ein großes Gebiet ausbreiten werden.

* „Daily Mail" meldet aus Shanghai von vorgestern: Der Vicekönig von Nanking hat ein Decret erhalten, das ihm befiehlt, nach Peking zu gehen.

* Nach einer Depesche der „Daily Expreß" aus Shanghai von gestern treffen dort noch fortwährend bewaffnete Chinesen von Norden her ein, sodaß sich die Consuln mit einer gemeinsamen Petition gegen die militairischen Vorbereitungen der Chinesen an den Gouverneur wandten.

* Simla, 19. Juli. Der Commandant der Truppen in Indien, Palmer, erklärte in einer Unterredung, es sei unmöglich, weitere englische Truppen von Indien nach China zu entsenden, bevor nicht das augenblicklich in Südafrika befindliche Contingent zurückgekehrt sei und falls dasselbe nicht in einem angemessenen Zeitraum durch erprobte Mannschaften aus dem Caplande ersetzt werden könnte.

———

Nähmaschinen, Fahrräder
und Zubehörtheile,
Wringmaschinenwalzen
empfiehlt zu **mäßigen Preisen**
Ad. Wöltjen, Filiale Elsfleth, Steinstraße.

A. & G. Dreyer
Hannover, Dreyerstrasse
Hof-Schönfärberei u. chem. Waschanstalt
für
Herren- u. Damen-Garderobe, Möbel-Stoffe, Sammet, Seide, Spitzen, Gardinen, Federn, Handschuhe u. s. w.
Grösste und leistungsfähigste Anstalt dieser Art in Nordwestdeutschland.
Neu: Fein-Wäscherei und Façonplätterei für Herren-Leibwäsche.
Echt Dreyer's Fleckwasser, Dreyer's französ. Blumenparfüms.
Annahmestelle in
Elsfleth:
Frau Therese Heine,
Mühlenstrasse.

Zauberhaft schön
sind Alle, die eine **zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint** und ein Gesicht **ohne Sommersprossen** haben, daher gebrauchen Sie nur:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **J. D. Borgstede** und **G. Kunkel.**

Barometer, Thermometer,
Fernrohre,
Inductionsapparate
empfiehlt zu mäßigen Preisen
Ad. Wöltjen, Filiale Elsfleth, Steinstraße.

Gesucht ein kräftiges **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau **Barre,**
Bremen, Moltkestraße 32.

Theodor von Freeden, Steinstr. 48.
Schürzen. Wäsche. Corsets.
Specialität: Kinder-Wäsche.
Neuheiten in Damen-Shlipsen. Lavalliers.
Hemd-Blousen.
Infolge Massen-Consums enorme Auswahl bei unerreicht niedrigen Preisen.

Oldenburger Bank.
Filialen in: Atens-Nordenham, Delmenhorst.
Oldenburg, Schüttingstr. 20.
Filialen in: Hohenkirchen, Jever, Vechta.
Actien-Capital: Mk. 2000000.
Wir vergüten für die zum wechselnden Zinsfuss belegten Gelder zur Zeit **4 Procent Zinsen;**
auf feste Termine ebenfalls bis zu **4 Procent.**
Für uns bestimmte Gelder und Aufträge werden von unsern bekannten Agenturen kosten- und portofrei entgegen genommen.
Oldenburger Bank.
A. Krahnstöver. Probst.

Tanzunterricht.
Den geehrten Eltern von Elsfleth und Umgegend zur Nachricht, daß Unterzeichneter
Dienstag, 24. Juli,
Nachmittags 4 Uhr, im Hotel Lindenhof einen
Tanz- u. Anstands-Cursus für Kinder
eröffnen wird. Anmeldungen daselbst erbeten.
Hochachtungsvoll
H. Thoms,
Tanz- u. Anstands-Lehrer,
Brake.

Zu vermiethen.
Das an der Weserstraße, außendeichs belegene, früher von Wwe. Raschen bewohnte
Haus
zum 1. Nov. d. J.
Math. Ponsilius.

Heute Sonnabend
frische Grützwurst
bei **Chr. Brumund.**

Seidenhaus Koopmann.
Bremen, Sögestr. 23.
Zweiggeschäfte: Hannover-Köln.
Stets Neuheiten in schwarzen und farbigen Seidenstoffen.
Foulard-Seide. Wasch-Seide.
Enorme Auswahl. Billige Preise.
Mustersendungen umgehend portofrei.

Kann auf einem Hamm im Lichtenberger Groden auf kürzere oder längere Zeit
Rindvieh in Grasung
nehmen.
Lienen. J. D. Hinrichs.

Vorwerkshof bei Elsfleth.
Sonntag, den 22. Juli:
Ball,
wozu freundlichst einladet
D. Klockgether.

Segler-Verein „Waterkant",
Elsfleth.
Am
Sonntag, den 22. Juli d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
General-Versammlung
bei Gastwirth **O. Kortlang** in **Käseburg.**
Tages-Ordnung.
1. Rechnungsablage des Cassefährers.
2. Ausflug.
3. Verschiedenes.
Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist erwünscht.
Der Vorstand.

Neuenfelde b. Elsfleth.
Sonntag, den 29. Juli:
Garten-Concert.
Anfang 5 Uhr.
Nach dem Concert
BALL,
wozu freundlichst einladet
Joh. Schmidt.

Hôtel zum „Lindenhof".
Sonntag, den 22. Juli:
BALL,
Anfang 4 Uhr.
wozu ein honettes Publikum freundlichst einladet
G. Hussmann.
NB. Dienstboten dürfen **nicht** zugelassen werden.

Todes-Anzeige.
Elsfleth, den 20. Juli 1900.
Heute starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann und unser guter Sohn und Bruder
F. Weinberg.
Um stille Theilnahme bitten
Annchen Weinberg und Familie.
———
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr statt.

Maccio, 14. Juli von Oldenburg, Schecker Cardiff

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

Landesbibliothek Oldenburg